

Von Nah und fern.

Zum Anschlag gegen das Denkmal Friedrichs des Großen in Washington werden folgende Einzelheiten bekannt: Dienstag kurz nach 12 Uhr mittags fuhr eine Droschke in den Anlenhof, wo das Denkmal Friedrichs des Großen aufgestellt ist. Der Insasse hängte eine Handtasche an das Gitter des Denkmals und fuhr schnell davon. Der Posten sah Rauch aus der Tasche fliegen und rief einem Aeger, der in der Nähe arbeitete, zu: „Nimm das Ding weg.“ Der Aeger lief eine Strecke und warf dann die Tasche weit fort. Sofort erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Tasche enthielt eine brennende Bombe und lebendige Dynamit.

Zum Ruderwettbewerb wird die Zahl der Auszubildigen an 24.000 Mann geschätzt. Der Anstand ist im Wachsen.

Selbstmord des Hof-Jaharztes Dr. Schreiber. Großes Aufsehen erregt in der Berliner Gesellschaft der Selbstmord, den am Dienstag Hofrat Dr. Alonzo Schreiber, der Hof-Jaharzt des Kaisers, begangen hat. Er hat sich in seiner Wohnung eine Kugel in die Schläfe geschossen und war sofort tot.

Zur Wiederherstellung des Domes in Reglar soll eine Lotterie mit einem Reinertrag von 850.000 Mk. veranstaltet werden, deren Lose in ganz Preußen vertrieben werden dürfen. Die Lotterie soll in drei Reihen ausgeschrieben werden.

Ein fieses Gefängnis. Die von der Romanautorin Robens-Gretchen auf Anregung des Reichsministeriums eingeleitete Untersuchung über die Gefängnisse und das Strafrecht des Reichs, ein fieses Gefängnis, das in mehreren sozialdemokratischen Blättern wiederholt wurde, hat ergeben, daß die Darstellung eine Fälschung ist, und zwar insoweit, als die ganze Strafanstalt erst im Jahre 1893 in der Weise der früheren Strafanstalt in der Mitte befindet sich der Gefängnis des Reichs. Ferner war noch auf dem Wege eine dritte Person, ein Architekt aus Köln.

Ein fieses Gefängnis. Das Verbrechen dieses Mannes wurde wiederholt und heißt ein Mordmord an einem Kind. In dem Gefängnis gibt es kein lazes eines Zimmers. Das Original wurde mit Wasser aufbewahrt, als es, der an diesem Tage aus dem Gefängnis entlassen wurde, seinen Mitgefangenen einige Flaschen Bier zum Abschied spendete. Auch die am Boden liegenden Behälter mit auffallendem Glanz sind nachgezeichnet. Die Kommandanten läßt gegen alle Bestimmungen, die das Bild verheerlichen, Strafantrag stellen, da sie in dem Bilde eine Verhöhnung der bestehenden Staatordnung erblickt.

Einem Kleinbahnfahrer erzählt die Rhein. Westf. Ztg. von der Nebenbahn Halberstadt. Der Zug des 3. Uter Halberstadt wurde kürzlich an der Haltestelle von einer Menge Personen aus Börde erwartet, die nach Hause zurückkehren wollten. Die Belegschaften vergingen, ohne daß der Zug sich rührte, so daß man von Börde aus telephonisch nach dem Verbleiben des Zuges sich erkundigte; nach etwa dreiviertelstündiger Warten begab sich einige Personen zum „Dampfbahnhof“, um nach dem Schicksal des Zuges zu forschen. Was fanden sie? Einem vollständig verlassenen Kleinbahnzug, von dem Begleitpersonal war kein Mensch zu sehen. Die Ursache dürfte sich bald auf den vier Schweinen, die ebenfalls nach Börde gebracht werden sollten, datte eines die Flucht ergriffen, und das ganze Personal war auf der Jagd nach dem Ausreißer. Endlich gelang es, den Vierfüßler zu fassen und nach fast einstündiger Verfolgung schmandte sodann das „Dampfbahn“ gen Börde.

Wettrennen über den Ozean. Der Dampfer „Graf Waldersee“ von der Hamburg-Amerika-Linie und der Dampfer „Kaiser“ vom Norddeutschen Lloyd, die am 4. d. in New York eintrafen, haben die Fahrt in einem Wettrennen über den Atlantischen Ozean zurückgelegt. Der „Graf Waldersee“ hatte gewonnen, doch waren auf der ganzen langen Fahrt die beiden Schiffe niemals über eine dreistufige Meile von einander entfernt. Der „Graf Waldersee“ fuhr am 24. Dezember von Hamburg ab, die „Kaiser“ am gleichen Tage von Bremen. Zwei Tage später begegneten die beiden Dampfer einander im Kanal. Dann begannen sie ein Wettrennen fast Kumpf an Kumpf. Sie blieben den Kanal hin und her nahe längs der Küste zusammen, und lebte, als sie die

offene See erreichten, war noch kein halber Kilometer Entfernung zwischen ihnen. Während der zehn Tage des Rennens und bis zum letzten Teil der Meile war es unendlich, voranzujagen, welches Schiff siegen würde. Einmal führte „Graf Waldersee“, dann wieder zog die „Kaiser“ darauf und errang den ersten Platz. So ging es wiederholt hin und her. Die Fahrpläne auf den beiden Schiffen nahmen an dem Rennen das lebhafteste Interesse. Wiederholt waren die Schiffe so dicht aneinander, daß mit dem Megaphon Unterhaltungen geführt werden konnten. Es wurden viele Wetten abgeschlossen, wobei die Fahrpläne durch das Megaphon ihre Namen und den Gattungsname in New York angaben. Eine Tagereise vor New York übernahm der „Graf Waldersee“ wieder die Führung und behielt sie bis zum Ende der Reise. Er traf zwei Stunden vor der „Kaiser“ in New York ein. Fast während der ganzen Dauer der Fahrt herrschte gutes Wetter, jedoch die Dampfer ihre höchsten Geschwindigkeit einhalten konnten.

Einem guten Fang scheint die hiesiger Polizei gemacht zu haben dadurch, daß sie den lange geschlossenen Hühner-Dienstag morgen in der Herberge Dahlen verhaftete. Er bestritt anfangs, Duden zu sein, zeigte auch eine gefälschte Quittungskarte auf den Namen Hütermann lautend vor; später gestand er jedoch, daß er der Gefangene sei und gab zu, in der Dürerer Gegend zahlreiche Einbrüche in Pfarrhäusern verübt zu haben. Den Mord an dem Pfarrer Thibbes zu Helbenbergen bestritt er bis jetzt noch.

Zwölf Kinder ertranken. In dem Halle bruchartigen Ort Woll ist das Eis eines Teiches, am dem 12 Kinder sich befanden, gebrochen. Sämtliche 12 Kinder, im Alter von 10 bis 12 Jahren, sind ertrunken.

Ans verführerische Liebe. Der 33-jährige Stukkateur Erdmann in Weiskens schloß auf ein 15-jähriges Mädchen. Das Mädchen wurde leicht verführt. Darauf richtete Erdmann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer. Er hatte die Tat begangen, weil sein Liebess-gegenstand seitens des Mädchens unbeachtet blieb.

Spiele mit einer Schußwaffe. Auf dem Weiskens-Feld bei Heidelberg legte am Freitag ein 20-jähriger Monteur im Scherz ein Gewehr, von dem er glaubte, daß es nicht geladen sei, auf ein 15-jähriges Mädchen an. Er drückte ab und schmerzte getroffen fast das Mädchen zusammen. An seinem Brustkasten wird gewundet; der unglückliche Schütze entfloh.

2000 Vaterländische Hühner in München. Gelegentlich einer Verhandlung am Landgericht München gegen einen Abergelbesmörder teilte der Staatsanwalt im Plaidoyer mit, daß gegenwärtig bei der Münchener Polizei nicht weniger als zweitausend Abergelbeshühner angezeigt sind. Einem Untersuchungsgefängnis wurden im ganzen 44 Abergelbeshühner nachgewiesen.

Zu der Vergiftungsaffäre in Kopen wird jetzt bekannt, daß Leinwand Alexander Anders und Maria Niemeyer, deren Tod infolge Vergiftung durch Drogen gemeldet wurde, freiwillig in den Tod gegangen sind, weil sich ihre ehelichen Beziehungen unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellten.

Politisch geöffnet wurde am Dienstag mittig in dem Pariser Credit Lyonnais gemietete Eisenkassette Speditions. Das darin verwahrte Portfeuille war vollständig leer.

Ein großer Lebensversicherungskandal hat in Paris zur Verhaftung von drei Personen geführt, von denen eine ein Arzt, zwei Bankiers, die andern kleine Fabrikanten, Handwerker und Handelsagenten sind. Ein Gemäldehändler scheint einer der Hauptmacher bei diesem weitverbreiteten Schwindel zu sein. Die Bande operierte so, daß sie auf den Tod Erkrankter für große Summen versicherten ließ und bei der körperlichen Untersuchung für diese kranken Leute unterzusehen wußte, so daß die Versicherungsgesellschaften arglos die Forderungen ausstellten. Es liegt auf der Hand, daß bei einer derartigen Operation auch Beamte der Lebensversicherung selbst in irgend einer Weise beteiligt gewesen sein müssen, da doch bei Anmeldeungen zur Versicherung sehr genaue Nachforschungen nach den Personen der Angemeldeten stets erfolgen. Es sollen in dieser Hinsicht auch bereits Entdeckungen gemacht worden sein, die zu weiteren zahlreichen

Verhaftungen und zwar von Angehörigen der geistlichen Gesellschaften führen dürften. Außerdem aber ist man bei den Nachforschungen noch andern bisher nicht aufgedeckten Schwindelarten dieser Art auf die Spur gekommen, so daß noch Überraschungen bevorstehen.

Gerichtshalle.

Koblenz. Das Schwurgericht verurteilte den Eisenbahn-Schreiber aus St. Johann, der auf der Koblenzer Meise Jahre aus einem Revolver unter das Publikum geschossen hatte, wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge bei einer Person, bei zwei andern nur wegen Körperverletzung zu sechs Jahr Gefängnis.

Rathenow. Sind goldene Brillen und Pincenez Geräte oder Schmuckstücke? Diese Frage dürfte demnach gerichtlich bis zur höchsten Instanz entschieden werden. Von altem her haben die Rathenower optischen Fabrikanten diese Erzeugnisse mit dem Firmenschilder 333 versehen, weil sie die Sachen zu den Schmuckstücken rechneten. Jetzt wurde nun ein Fabrikant angeklagt, weil nach dem Gesetz diese optischen Gegenstände Geräte sind und nicht unter 333 abgehandelt werden dürfen. Das Schwurgericht hat ihn aber freigesprochen, wegen Verurteilung eingelegt wurde.

Die Bedeutung von Port Arthur.

Welchen Wert die japanische Seefahrt auf die Besitzergreifung von Port Arthur, der Ankerstation und dem Kriegshafen, seit Beginn des Krieges legte, geht aus der Energie hervor, mit der von der Schlacht an der Meerenge von Rinschau am 26. Mai 1904 ab zu Land vorgenommen wurde. In Anfang der Belagerung ergriß man allerdings unzureichende Maßnahmen, die den Verlust von vielen Tausenden von Menschenleben im Gefolge hatten. Man lebte noch in der Fiktion, daß es leicht erkaufte Erfolg im Feldzuge 1894 und hoffte, nach kurzer Belagerung die Forts überrennen zu können, auch schätzte man wohl die Energie und die Kraft des Verteidigers zu gering ein. Seit dem 6. August aber, dem Tage, da der erste Schuß aus den allmächtig herbeigekommenen schweren Belagerungsgeschützen fiel, war es bewundernswert, wie schnell sich die japanische Armee, der feindliche Erfahrung im Festungskrieg abgibt, in dieses ihr neue Gebiet einlebte. Spätere Studien mögen vielleicht ergeben, daß bezüglich der Wahl der Angriffspunkte und der getroffenen Maßnahmen Fehler begangen wurden, aber in dem einen werden alle Kritiker einig sein, daß mit vorbildlicher Energie der Zweck verfolgt wurde. Während vieler Monate wurde mit einer Nichtachtung des Lebens immer und immer wieder gekämpft und gekämpft, daß der europäische tapferste Soldat gezwungen ist, seine Hochachtung anzubringen. Es war ein militärisch erhabendes Gefühl, solchen Angreifer einen Verteidiger gegenüber zu sehen, der in seiner Stellung mit derselben Einsicht und Energie verfuhr, und der in seiner Hingabe an dem ihm zugewiesenen, ungemein anstrengenden und den Nerven überaus zulebenden Dienst ebenfalls Vorbildliches leistete. Der monatelange Kampf und das Ringen um Port Arthur wird in der Kriegsgeschichte immer als eine der glänzendsten Aktionen bezeichnet werden, und der Soldat der Gegenwart und einer späteren Zeit wird gerne zugeben, daß dort zwei Heere gegeneinander kämpften, die es wohl verstanden, an kriegerischem Ruhm zu wetteifern und — blutige Verluste, dem Kriegszweck entsprechend, zu ertragen!

Das nach einer gewissen Zeit Port Arthur, das zur See wie zu Lande auf absehbare Zeitdauer abgeschnitten war, fallen sollte, konnte in der Annahme vorausgesehen werden, daß keine Festung unzerstörbar ist. Diese letzte Erfahrung und die letzte Kampferfahrung, die dem Verteidiger letzter Plätze auffällig, hatte eine gewisse Beiläufigkeit — wenigstens in Deutschland — die Frage und die Würdigung des Festungskrieges etwas in den Hintergrund geschoben. Der jetzt beendete Kampf um Port Arthur wird den Verteidigern des Wertes von Festungen ein hochwichtiges Beweismaterial für ihre Ansichten bilden — hat doch der Verteidiger dieser Festung es verstanden, von der Feld-

armee des Gegners solche starke Kräfte abzuziehen, daß diese einen entscheidenden Schlag nicht ausführen konnte. Diese Tatsache allein spricht für den Ruhm des Verteidigers von Port Arthur, und nach dieser Richtung hin wäre es bei der Kriegslage am Schicksal und bei der Messung der in absehbarer Zeit zu erwartenden Verhältnisse zur See sogar ziemlich gleichgültig, wenn eine kriegsgeschichtliche Forschung etwa ergeben sollte, daß die Festung etwas länger hätte gehalten werden können. Auch nach der See hin hat Port Arthur lange Zeit seinen Wert für die russische Kriegsmarine erwiesen, und erst von der Zeit ab, da die japanische Armee zu Lande solche Stellungen erobert hatte, daß die im Hafen liegenden Flottenstützen dem direkten Feuer ausgesetzt waren, hatte Port Arthur seinen Wert als bester Hafen verloren. Dieser Zeitpunkt war mit dem 8. Dezember 1904, dem Tage der Erstürmung des 203 Meter-Hügel, eingetreten. Eine allseitig zu erdachtliche spätere Übergabe der Festung wäre nicht für die zu erwartende russische Flotte unter Admiral Roschidschewski von keinerlei Bedeutung gewesen; schon vom 8. Dezember ab fand diese bei Port Arthur seinen Stützpunkt mehr vor. Die Hafenfestung hat vom Beginn des Krieges bis zu diesem Zeitpunkt, also während fast 10 Monaten, ihren großen Wert erwiesen, indem sie durch Festhaltung des Hauptteils der japanischen Flotte vor ihren Einflüssen sie für anderweitige Unternehmungen lohm legte und materiell durch die mit der festen Kriegsbereitschaft zusammenhängende Abnutzung schädigte. Dieser materielle Schaden wurde durch die Verluste einzelner japanischer Schiffe während der Belagerung bzw. Belagerung vergrößert, ihm steht allerdings der Vorteil gegenüber, der den japanischen Seeleuten in kriegsgemäßer Schulung erwuchs. — Betrachtet man den Einfluß von Port Arthur für die Kriegsführung nach der Land- wie nach der Seeseite hin, so muß man unbedingt den überaus großen Wert dieser Festung anerkennen, ja, man kann sagen, daß die Rücksichten auf Port Arthur und die hierdurch gebotenen Maßnahmen für die japanische Heeresleitung während des sechsjährigen Kriegesverlaufs von schwerwiegendster Bedeutung waren, daß sie vornehmlich die Freiheit der Operationen des Feldheeres stark verminderten.

Mit dem zunehmenden Fall der Festung ist es der japanischen Seefahrt ermdlich, die wahrhaft sturmerprobte sechsjährige Belagerungsarmee dem Feldheere zur Verfügung zu zuführen. Der russischen Landarmee unter Kuropatkin ermächtigt dagegen der, allerdings wider Willen erlangte und überaus hoch bezahlte Vorteil, in den Festungsküsten zu künftigen Operationen von dem Innebereich Port Arthurs zunächst befreit zu sein; das Operationsziel Port Arthurs zum Zweck der Wiedereroberung wäre von russischer Seite erst dann wieder ins Auge zu fassen, wenn das nimmer Jüdischliegende, die Jurisdiktion bzw. Niederwerfung der japanischen Feldarmee, erreicht sein sollte, woran nach der jetzigen Gesamtlage ja garnicht zu denken ist.

Die Bedeutung von Port Arthur als Festung ist für die Zukunft durch den jetzt erbrachten Beweis ihrer seither nicht genügend bekannten gewaltigen Stärke in hohem Grade gestiegen. Für diejenige Nation, die künftige Port Arthur bei dauernder Seeherrschaft im Besitz hat, wird diese Festung, bei weitemer Ausbau auf Grund der jetzt während der Belagerung gesammelten Erfahrungen, ein fast unentbehrbares Bollwerk sein. (Roth, 22, 24)

Buntes Allerlei.

Glückliche Ehe. War Hr. Kellender nicht früher Buchhalter bei Ihnen? — Jawohl. Um den Kellereposten hat er sich erst beworben, nachdem er sich verheiratet hatte!

Andrede. Richter: „Sie sollen bei der Kauferei dem Inhaber das Ohr abgerissen haben?“ — Angeklagter: „I bemahre, nur am Ohr angefaßt hab' ich ihn ein bißchen — und da hat er sich losgerissen!“

Da sieht sie vor ihm, von der er geträumt hat, im Wachen und im Schlafen.

„Gertrud!“
„Weißt du nicht, wie ich in die Knie.“
„Bergab!“

Er ist nicht länger schwach, er richtet sich empor und legt ihren Kopf an seine Brust. Er spricht nichts. Sie kommt zu ihm — er weiß, nun verläßt sie ihn nicht mehr wieder. Er läßt ihr die Tränen aus den Augen und preßt sie fester an sich. Es ist in Erfüllung gegangen, was er gehofft mit heißer Andacht in fernen, geliebten Tagen. Sie birgt ihre Schmerzen an seiner Brust, er darf ihr Schweiß und Schirm sein immerdar. Wie lange sie so geblieben, reglos, selbstvergessen, sie wissen's nicht. Dann macht sie sich sonst aus seinen Armen los und gleitet an seinen Füssen nieder, seinen Händen wehrend, die sie nicht lassen wollen.“

„Nein, hier laß mich bleiben.“
Auch sie kann lieben, demutsvoll hingeben. Nun beichtet sie ihm all' ihr Leiden und Entlagen. Glänzend werden seine Augen, höher klopft sein Herz.

Er beugt sich zu ihr hinab und fragt leise:
„Und du hättest mich wirklich so unglücklich machen können? Weist du nicht, daß ich ohne dich ein armer Mann geworden wäre, daß es mich herumgetrieben hätte, ohne Glück, ohne Ruh'?“
Weist du nicht, daß die Liebe alles kann und daß es Seligkeit ist, für das Geliebte zu arbeiten?“

„Ja, Reinhold, nun weiß ich es. Ich achte

nicht, wie sehr du mich liebst. Und so, so lieb' ich dich.“

Und wieder sitzt sie an seiner Seite. Das Leid ihres vergangenen Lebens zieht in dieser heiligen, weihenollen Stunde an ihr vorüber. Er hebt ihren Kopf empor und läßt ihr voll unansprechlicher Liebe in die weinenden Augen.

„Gertrud, du sollst nicht traurig sein, sollst wieder an Glück glauben lernen.“

Sie blickt in die Welt, traurig auch es um ihren Mund. Glück? Aus heiterem Himmel fällt der scharfe Strahl, der allem Glück ein Ende macht. Es gibt kein vollkommenes Glück in der Welt, das sind Kinderträume. Aber was auch kommen mag, sie trägt es hinfort mit ihm und das ist Seligkeit.

Sie blickt ihn an, es leuchtet auf in ihren ernsten Augen.
„Das Glück, das Glück bist du!“
G n d e.

Moderne Höhlenbewohner in England.

b. Eine englische Zeitschrift macht die überraschende Mitteilung, daß es in England noch Leute gibt, die in Höhlen wohnen; und in manchen Fällen sind diese Höhlen sogar von mehreren Generationen derselben Familie bewohnt worden. Bekannt sind die Höhlen bei Kinver, einem hübschen Dörfchen an den Grenzen von Staffordshire, etwa 14 englische Meilen von Birmingham entfernt. Die Höhlen

liegen an hervorragender Stelle auf Kinder Edge, dort wo Oliver Cromwell in der Nacht vor der Schlacht bei Worcester sein Lager aufgeschlagen hatte. Hier Höhlen werden nun von Familien bewohnt, und jede Höhle besteht aus vier Räumen in zwei Etagen, die alle aus dem festen Fels gehauen sind. Die oberen Räume sind durch eine Treppe zugänglich, die auch aus dem festen roten Sandstein gehauen ist. Die Höhlen sind mit Fenstern, Herden, Türen usw. ausgestattet und sehr bequem eingerichtet. Die Höhlenbewohner verdienen ihren Lebensunterhalt dadurch, daß sie für die vielen Besucher aus den Fabrikkzentren sorgen, Weinbau treiben usw. Nicht weit davon, bei Dunbury Hill und Whittington, liegen weitere bewohnte Höhlen, die hauptsächlich von Landarbeitern bewohnt werden. Ähnliche Höhlen, nur viel größer, findet man auf den malerischen Uferbergen von Dudley Castle. Die Höhlen sind jetzt allerdings unbewohnt; ihre letzten Bewohner waren eine Falschmünzergilde, die erst vor einigen Jahren aufgehoben wurde. Der jetzige Earl of Dudley will die Höhlen nicht mehr als Wohnstätten benutzen lassen, aber er hat sie dem Publikum zugänglich gemacht. An dem Ufer des Seebens bei Stouport liegt eine Höhle, die seit vierzig Jahren von einem als Grotto lebenden Namen bewohnt wird. Ein Schornsteinauslass, der aus dem mit Gras bewachsenen Erdwall hervorsticht, deutet allein an, daß hier eine bewohnte Höhle findet man auch in Dampshire. Sie sind zugänglich durch eine Treppe, die unter die Erde führt, und die unter

Farnkraut und Unterholz sorgfältig verborgen ist. Diese Höhlen sind nur dünnlich eingerichtet und werden von Leuten bewohnt, die gefällige Grottoen errichten und sich damit täglich ernähren. Die Höhlen sind sehr trocken, und ihr Boden ist mit Moos und Farnkraut bedeckt; diese Stroh dient auch als Lagerstätte. Weiter nördlich findet man Höhlen, die von Fischern der Orkney- und Shetland-Inseln bewohnt werden. Es sind meist röhrenförmige Höhlen; ihre Bewohner tun nichts dazu, sie zu verbessern. Statt der fehlenden Fenster und Türen werden Matten aufgehängt, um die Kälte abzuhalten; es fehlt auch an Herden. Die Feuerstätte befindet sich gewöhnlich in der Mitte der Höhle und der Rauch zieht durch Ritze und Spalten ab oder durch ein Loch in der Decke, wenn die Lage der Höhle es erlaubt, daß ein solches gemacht wird. Die bekanntesten Höhlen im Südwesten Englands befinden sich in Trebawle und Newbeinoff. Früher wurden sie von Schmugglern bewohnt, jetzt aber von friedlichen Landarbeitern. In Derbyshire gibt es noch mehr bewohnte Höhlen. Es sind zum Teil natürliche Spalten in dem Klippengestein; andre sind aus dem grauen harten Derbygestein ausgehauen. Diese letzteren Höhlen sind sehr bequem und trocken, sie sind im Winter warm und im Sommer kalt. Die Höhlen sind mit Fenstern und mit Türen versehen; sie werden von Bergleuten und Landarbeitern bewohnt. Die Leute lieben ihre Heimstätten sehr und würden sie um keinen Preis verlassen.“